

GALERIE-halle LINZ

Jubiläum 15 Jahre Galerie

H I G H L I G H T S

aus dem Galeriegeschehen

1999 - 2015



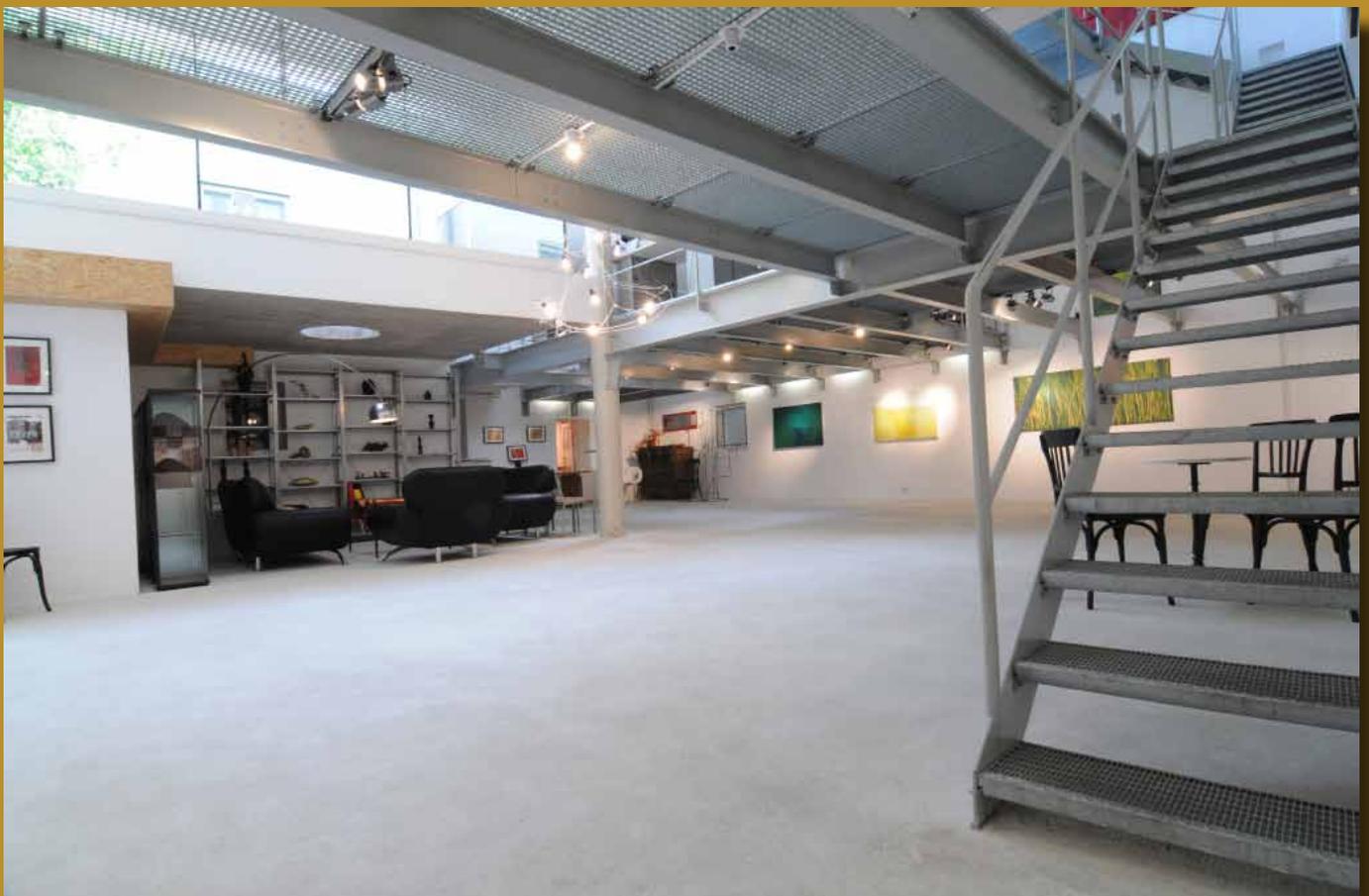
Ausstellungsbeginn war bereits 1997, seit dieser Zeit werden in den kleinen roten Altbau-Räumen unterschiedliche Schmuckformen alter Völker gezeigt, hier eine Ausstellung Koptischer Schmuck Kreuze aus Äthiopien.



Ein idyllischer Zugang durch einen verwachsenen Vorgarten zur Galerie-halle in Alt-Urfahr Linz, nur 10 Meter von der Donau entfernt.

Die Galerie-halle wurde vom Architekt DI. Dr. Hans Scheutz geplant und im November 1999 fertiggestellt, die erste Ausstellung wurde unter dem Ehrenschutz der Stadt Linz und des Land OÖ. mit dem Künstler Franz Ringel eröffnet.

2008 wurde die Galerie-halle mit einem weiteren Zubau erweitert und in nur 3 Monaten fertiggestellt.





Waltraut Scheutz mit ihrem Gatten, Architekt DI. Dr. Hans Scheutz, der auch gerichtlich beeideter Sachverständiger für Kunst und Antiquitäten ist.

DIE GALERIE-halle Linz umfasst die Ausstellungsthemen:

- **Moderne Kunst ab 1945** Malerei, Fotografie, Skulpturen
- **Ideenskizzen zeitgenössischer Architekten**
- **Lithographien von Honore´ Daumier ab 1840**
- **Stammeskunst aus Schwarzafrika**
- **Antiker traditioneller Nomadenschmuck:**
 - Schmuck aus Afghanistan,
 - Traditionelle Schmuck aus Westafrika,
 - Silber- Brautschmuck aus Jemen,
 - Silberschmuck aus Indien,
 - Schmuck aus Indonesien,
 - Westafrikanische Glasperlen,
 - Schmuck aus dem Maghreb,
 - Koptischer Schmuck aus Äthiopien,
 - Nomadenschmuck der Turkmenen aus dem 18. U.. 19 Jhdt.,
 - Silberschmuck der Berber - Marokko,
 - Silberschmuck der Berber – Tunesien,
 - Schmuck der Tuaregs,
 - Schmuck der Hirtenvölker Ostafrikas

„Kunstschaun - Kunstvermitteln – Kunstsammeln zählen zu den Hauptaufgaben als engagierte Galeristin. Kunst sammeln und sie verstehen lernen, ist ein ganz persönlich, intensiv erlebbarer Prozeß, der einem „intellektuelle Lebensfreude“ schenkt.,,

Waltraut Scheutz



Franz Weiss und Waltraut Scheutz anlässlich einer Ausstellungseröffnung



Galeristin Waltraut Scheutz mit einem Totenkopf aus der Sammlung ihres Vaters Dr. med. Franz Petuelli.

An abstract watercolor painting of a human figure, rendered in a stylized, expressive manner. The figure is composed of various colors: a grey head, a red and orange torso, a blue and yellow midsection, and yellow and red legs. The background is white with some faint, sketchy lines. The overall style is gestural and colorful.

HANS HOLLEIN

Architekt und Künstler

**Ausstellung: 07. April bis
24. Mai 2013**

„Hans Hollein zählt als Architekt, Designer, Bildhauer, Objektkünstler, Ausstellungsgestalter und Architekturtheoretiker zu den bedeutendsten Universalkünstlern seiner Zeit. Basis seiner Werke ist sein grenzüberschreitender Gedanke über Gestaltung, Formung und Funktionalität. Sein Grundsatz lautet: „Alles ist Architektur“, den er 1968 bereits in der Architekturzeitschrift „BAU“ in einem Aufsatz publizierte.

Über viele Jahrzehnte erlangte er konstante internationale Anerkennung.

Die besondere Auszeichnung den Pritzker - Preis, der als Nobelpreis für Architekten gilt, wurde ihm als bislang einziger österreichischer Architekt zuteil.

1963 zeigte er in seiner Ausstellung „Architektur“ gemeinsam mit Walter Pichler in der Galerie nächst St. Stephan radikale Gegenentwürfe zur fantasielosen Wiener Bauweise der 50iger Jahre.

1972 war er Vertreter im österreichischen Pavillon auf der Kunst-Biennale Venedig mit Objekten (Quadrate) deren Oberflächen mit quadratischen weißen Standartfliesen strukturiert waren, wodurch ein klinischer Eindruck entstand.

1978 -1990 war er österreichischer Kommissär für die Biennale der bildenden Künste und weitere 10 Jahre bis 2000 Kommissär für die Architekturbiennale in Venedig seit 1996 Gesamtdirektor

1958 entwarf Hollein Hochhäuser für Chicago, die wie Skulpturen aussehen – konkret phallich, den männlich hochstrebenden „Himmelkratzer“ variieren.

Hollein studierte 1 Jahr in Chicago und in Berkeley, dort schloß er 1960 mit der Masterthesis space in space in space ab.

1968 entwarf er für die Austriennale: Lampen, Schmuck, Uhren, auch Bühnenbilder, Türklinken, Möbel, Brillen und spektakulär 1990 einen Bösendorfer Flügel aus massiven Messing und reichlichem Blattgold, kuratierte und gestaltete Feste und Ausstellungen

1976 kuratierte und gestaltete er mit eigenen Werken im Cooper-Hewitt-Museum in New York die MANtransFORMS“ Ausstellung, hier zeigte er seine Auffassung von Design und wie sich Menschen transformieren, verfremden und verformen.

Viele seiner Architekturentwürfe sind nur im Entwurfstadium stecken geblieben und wurden nicht verwirklicht, so z.B.: das Salzburger Guggenheim Museum oder das Kulturforum in Berlin.

In den 60iger Jahren schloß sich Hans Hollein der Wiener Avantgarde an, dazu zählten Arnulf Rainer, Markus Prachensky, Friedrich Hundertwasser. In dieser Zeit entwickelte er Ideen zur Ausstattung von Raumschiffen oder aufblasbaren Büros, Entwürfe in Collagen entstanden – im Zentrum steht die urbane Landschaft und die utopische Stadt. Alltagsgegenstände werden zu monumentalen Bauten, die als Flugzeugträger auch als perfekte Überlebensarchitektur ganze Städte beherbergen können.

1970 im Park von Schloß Eggenberg vergrub Hans Hollein einen Rennwagen, anlässlich des steirischen Herbstes, „Grab des Rennfahrers“ als Hommage an den verunglückten Rennfahrer Jochen Rindt.

Wichtig sind ihm die Begriffe: „Digging – Piling up – Forming“ – tektonisches Aufhäufen zum Himmel, a-tektonisches Ausgraben (Aushöhlen und Ausbreiten in die Tiefe), als zwei ganz unterschiedliche Entwicklungsformen von Raum.

Zu seinen unterirdischen Bauten zählen vor allem seine Museen, die die Schätze sicher verwahren sollen, VULCANIA 1994 – 2002 im französischen Auvergne. Den Eingangsbereich bildet ein aus Lavagestein monumentaler Krater. Seine Affinität zum unterirdischen Bauen sieht Hans Hollein in seiner Familie begründet, die über viele Generationen Bergleute waren.

Hans Hollein erkannte einen Ursprung der Architektur im kultisch-sakralen, als Mal, als

Symbol, als Zeichen. Architektur ist für ihn elementarer, visueller Ausdruck des menschlichen Geistes. Sie ist für ihn ein Medium der Mitteilung, der Kommunikation, und sie ist ein Mittel zur Erhaltung der Körperwärme. Holleins Bauten sind immer wider von einer starken archaischen.

Monumentalität durchwachsen, die sich auch in seinen Entwürfen manifestiert.

Im Außenbereich vor dem Museum der Neuen Galerie Graz zu seiner Ausstellung November 2011 – April 2012 ließ er „Das goldene Kalb“ aufstellen. Einen auf einem Podest aufgestellten 18 Meter langen, vergoldeten Eisenbahntankwaggon, der mit Hörnern versehen ist. Als Zitat des biblischen Götzenbildes erinnert die Installation an den sprichwörtlichen „Tanz um das goldene Kalb“, der für eine Verehrung von Reichtum und Macht steht.

1982 – 91 Museum für Moderne Kunst/ Frankfurt in Tortenform

2003 Eingangsbereich der Albertina

1985 Pritzker Preis für das Museum in Mönchengladbach

Hollein war Lehrmeister an verschiedenen Schulen:

1967 – 76 an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf

1976 – 86 an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien, Industrial Design

1979 – 2002 Meisterklasse für Architektur an der Hochschule für Angewandte Kunst

Gastprofessor an der US-amerikanischen Universität von Los Angeles, New Haven und in Columbus.

Hans Hollein gilt als Pionier der postmodernen Architektur, spätestens ab Eröffnung des Städtischen Museums Abteiberg, gilt er als prominentester Vertreter.

Hans Hollein wehrt sich selbst gegen diese Einordnung- knüpft an die Moderne an, weshalb er sich nicht als „post“ – also nach – modern versteht. Seine Bauten der 70iger und 80iger Jahre gehören dazu, wenn die Postmoderne als Epoche gesehen wird, die sich wider mit historischen Baustilen beschäftigt

und diese zitathaft in aufwendiger Materialität einsetzt, und den blanken Funktionalismus abschwört.

Für Hans Hollein gibt es keine wirkliche scharfe Grenze zwischen Architektur und Skulptur. Deshalb werden besonders seine frühen Modelle auch im Zusammenhang der skulpturalen Architektur diskutiert. In seinen Zeichnungen werden Entwürfe manchmal zu beidem, sind Formen, die sich im Raum entwickeln, die von Volumen, Körper, Raum, Distanz und Ort handeln. Beide sind Synthesen von Innen und Außen und werden vollständig in der Bewegung erlebt.

Im Zusammenhang mit seinen Rauminszenierungen, die analog virtuelle Räume suggerierten, wie etwa der Raum mit den durchschreitbaren Wänden, entwarf Hollein in den 60er-Jahren utopische Städte, die an Bauten aus Science-Fiction-Filmen erinnern, sphärisch wirken oder aus enorm vergrößerten Alltagsgegenständen entstehen.

Nächstes Jahr sind zwei große Museumsausstellungen anlässlich zu seinem achtzigsten Geburtstag geplant, eine in Österreich/ Wien und eine in China.“

Ansprache zur Vernissage

In der Ausstellung in der GALERIE-halle wurden Zeichnungen von den 60iger Jahren bis in die Gegenwart gezeigt.

Hans Hollein kam persönlich in Begleitung seiner Tochter Lilli Hollein und seinem Enkelkind zur Eröffnung.



Ein Jahr vor seinem 80. Geburtstag



Holleins Enkelin mit Galerie-hund Epos



Die Künstlerin und Fotografin Elfie Semotan in der Galerie



HANS PETER PETRI

Zeichnungen (Restructures)
aus dem Zyklus "365" Türme

**Ausstellung: 20.Dezember bis
24.Dezember 2013**



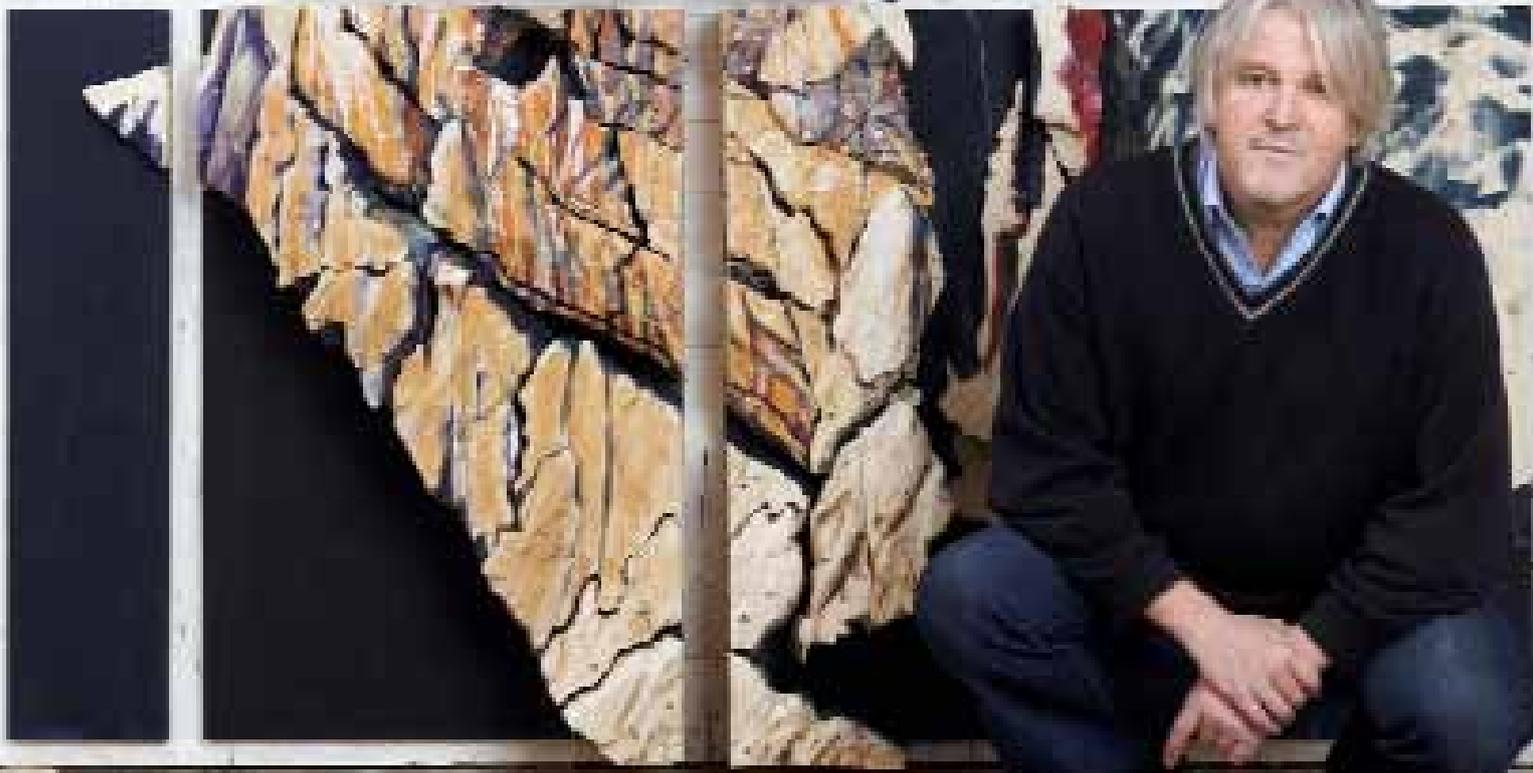
Architekt HANS PETER – PETRI mit Künstlerfreund und Förderer Gunter Damisch



Gunter Damisch, Waltraut Scheutz, eine Kunstsammlerin und Förderin, Architekt Hans Peter Petri

LOIS WAGNER

Ausstellung: 28. Jänner bis
29. Februar 2012





Waltraut Scheutz, Architekt Gernot Hertl und Künstler Lois Wagner





MAKONDE HELMMASKEN

aus Mocambique

**Ausstellung: 12.März bis
4.April 2014**

In dieser Ausstellung wurden aus der Privatsammlung besondere Kunstobjekte der Afrikanischen Kunst gezeigt.

Die MAKONDE- HELMMASKE aus Mocambique sind Tanzmasken, die auch als „mapikos“ – Masken bezeichnet werden und aus leichtem Kapokholz gefertigt sind.

Die Makonde-Helmmaske wurde für spezielle Feste und Tänze der Initiationsriten verwendet. So vor allem bei dem „mapiko“ Fest, wo diese Helmmaske über den Kopf des Tänzers gestülpt wurde, um als Ahne seine Macht bei Frauen, Mädchen und Knaben des Stammes zu demonstrieren.

Das besonders Auffällige bei diesen afrikanischen Masken sind ihre sehr realistisch dargestellten Gesichtszüge mit den traditionell getragenen Schmucknarben. Im oberen Kopfbereich der Helmmasken sind häufig Menschenhaare implantiert, wie es der damaligen Knabenhaartracht nach der Stammesinitiation entsprach.

Die MAKONDE- HELMMASKEN weisen unterschiedliche Gesichtsdarstellungen auf, die sehr porträthaft wirken. Meist sind sie auch mit Lippenpflocken, die früher von den Frauen und Männer des Stammes getragen wurden, dargestellt.

Ähnliche Masken befinden sich auch in der Afrikanischen-Sammlung von Barbier-Müller in Genf.

Zur Ausstellung lag das Buch auf: MAKONDE, das 1997 vom Institut für EthnoDesign e.V. Linz und der Neuen Galerie der Stadt Linz anlässlich der Ausstellung: Makonde „Mapiko Helmmasken“ 24. April – 28. Mai 1997 mit dem Völkerkundemuseum Wien und dem Muse Nacional de Arte, Maputo, Mocambique in der damaligen Galerie der Stadt Linz erschien.





ANDREAS TREUSCH

Architekt des Ars Electronica Centers,
AEC in Linz

Zeichnungen und Werke

**Ausstellung: 09.April bis
07.Mai 2014**

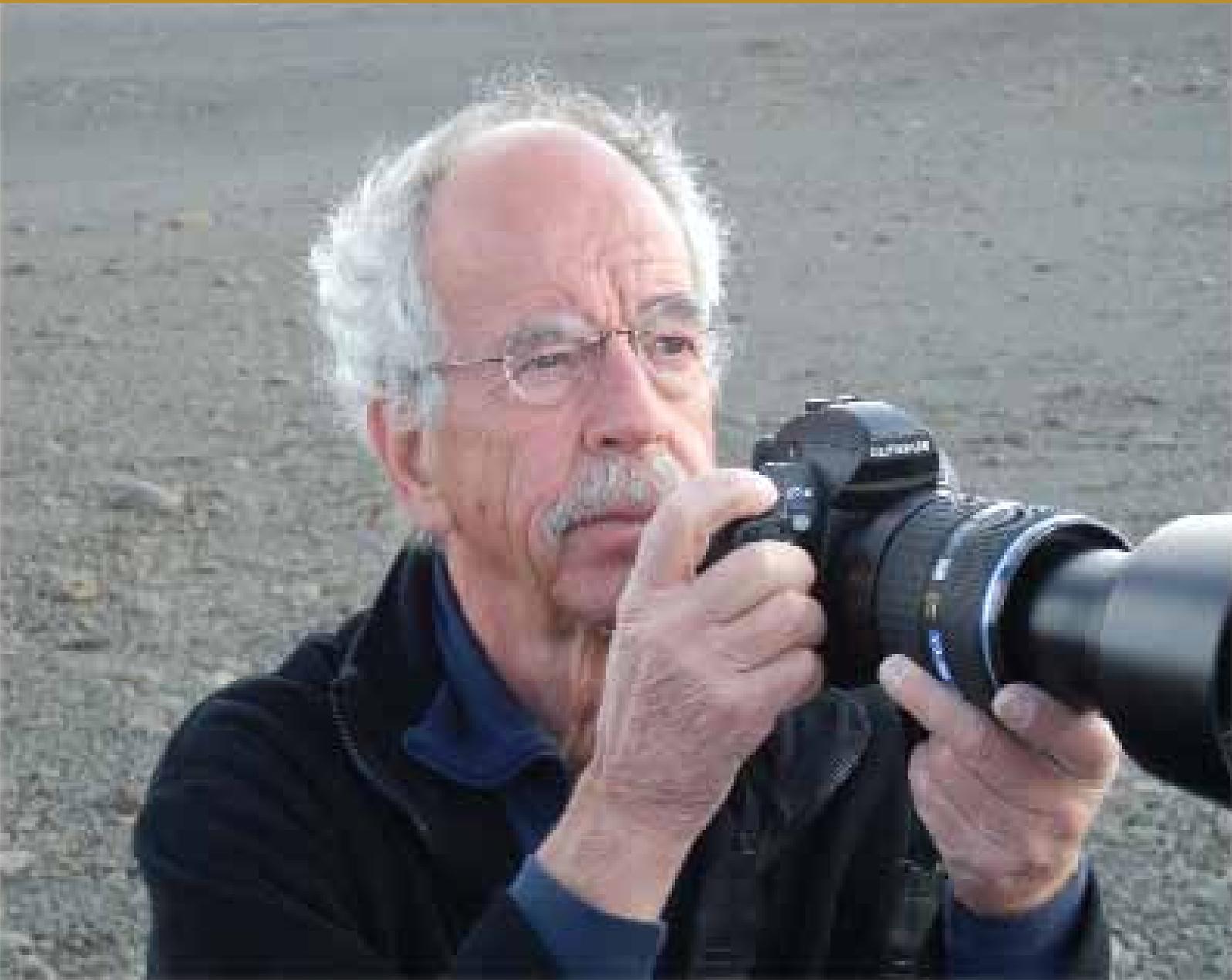


VALIE EXPORT

**Ausstellung: 07.September bis
27.September 2002**



ERHARD KARGEL



Architektur des Verbindens

**Ausstellung: 01.Juni bis
21.Juni 2012**



Hofrat Dr. Paul Stepanek, Waltraut Scheutz und Erhard Kargel



GUSTAV PEICHL

Ausstellung: September 2011

IRONIMUS

Pseudonym für o. HS. – Professor Gustav Peichl, Architekt und Publizist.



In der Ausstellung in Linz zeigte er seine neu entstandenen Geisterzeichnungen gemeinsam mit früheren Originalzeichnungen zum Thema „Rauchen“ aus dem Buch: „Des Rauchers Lust“.

Seine Blätter der Geisterserie waren in den letzten Jahren nur in drei Ausstellungen (Berlin und Wien) zu sehen.

„Gustav Peichl, als Karikaturist seit Jahrzehnten künstlerischer Seismograph österreichischer Zeit- und Gesellschaftspolitik, leistet sich in seinen autonomen Zeichnungen den nahezu nostalgischen Effekt einer „Geisterpoesie“ als Parallelwelt, in der menschliches Tun, unsere alltäglichen Bedürfnisse, Banales und Bedeutungsvolles allegorisiert und humorvoll abgefedert werden. Mit kosmischem Galgenhumor räsoniert in diesen Blättern der Zeichner über die aus Geistern geformte Welt, in der sich auf intime Weise das Humorvolle mit dem Abgründigen verbindet.“ (Text von Fr. Dr. Ingrid Brugger, Direktorin des Kunstforums Wien)

1928 in Wien geboren,

1943-44 Staatsgewerbeschule Wien-Mödling

1946 -48 Bundesgewerbeschule in Linz

1949 -53 Akademie der bildenden Künste in Wien, Meisterschule Prof. Clemens Holzmeister

1973 – 1996 Leiter der Meisterschule für Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

1987 -88 Rektor der Akademie der bildenden Künste in Wien

2002 Gastprofessor Harvard University, Boston

Preise und Auszeichnungen:

Träger des goldenen Österreichischen Staatspreises für Architektur, Preis der Stadt Wien für Architektur, Joseph- Drexel-Preis, Reynold Memorial Award, Preis des Landes Steiermark für Architektur, Mies van der Rohe-Preis, Großes Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich, Großes Verdienstkreuz

des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, Berliner Architekturpreis 1989, Auszeichnung zum Deutschen Architekturpreis, Premio Satira Politica Rom, Nestroy-Ring.

Zeichnet für: SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, München

DIE PRESSE, Wien

Bücher:

Mein Österreich, Verlag Molden, 1975Weltzircus, Verlag Molden, 1977Die Siebziger Jahre, Verlag Molden, 1979Laßt Linien sprechen, (Taschenbuch) Verlag Heyne, 1981

Grüne Helden – graue Monster, Goldmann-Taschenbuch, 1983

Illustration zu H.C.Artmann: Im Zeichen der Burenwurst, Residenz-Verlag, 1983

Land der Berge, Land der Zwerge, Verlag Ueberreuter, 1986

Architekten sind auch nur Künstler, Verlag Ernst, 1989

Des Raucher's Lust, Verlag Ueberreuter, 1990

50 Jahre Österreich, Verlag Brandstätter, 1994

Karikaturen aus 5 Jahrzehnten, Verlag Brandstätter, 1998

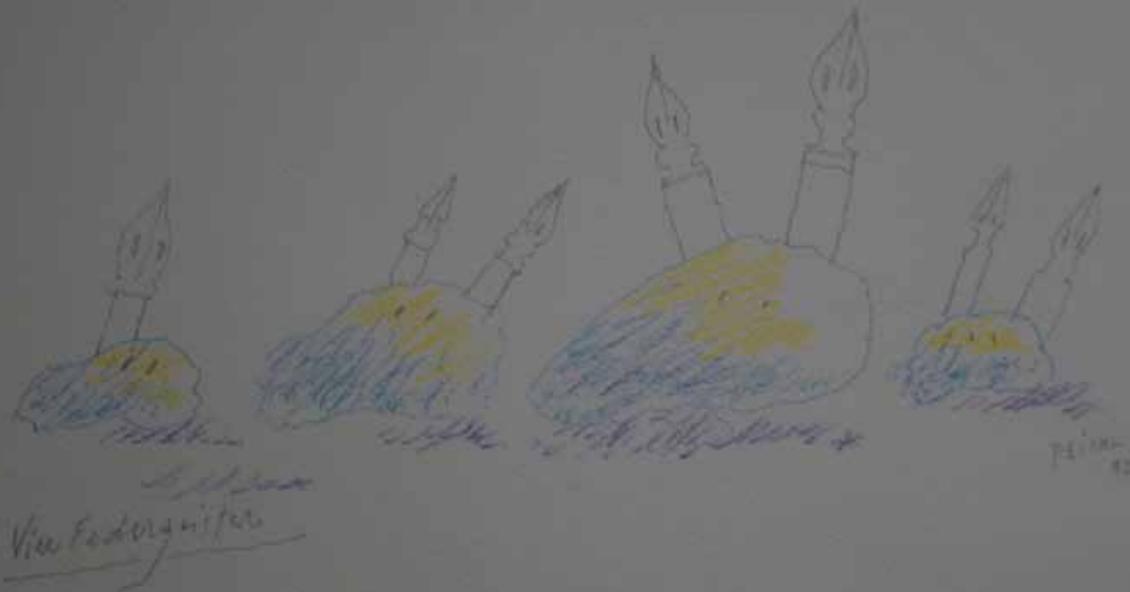
Cartoon mix , Verlag Brandstätter, 2001

Das wahre Österreich, Amalthea Verlag, 2007

Der kleine Geist, Residenz-Verlag, 2006

Alles Lust – oder was?, Amalthea-Verlag, 2007

IRONIMUS – Ohne Leichtsinn geht es nicht, Amalthea Verlag, 2008



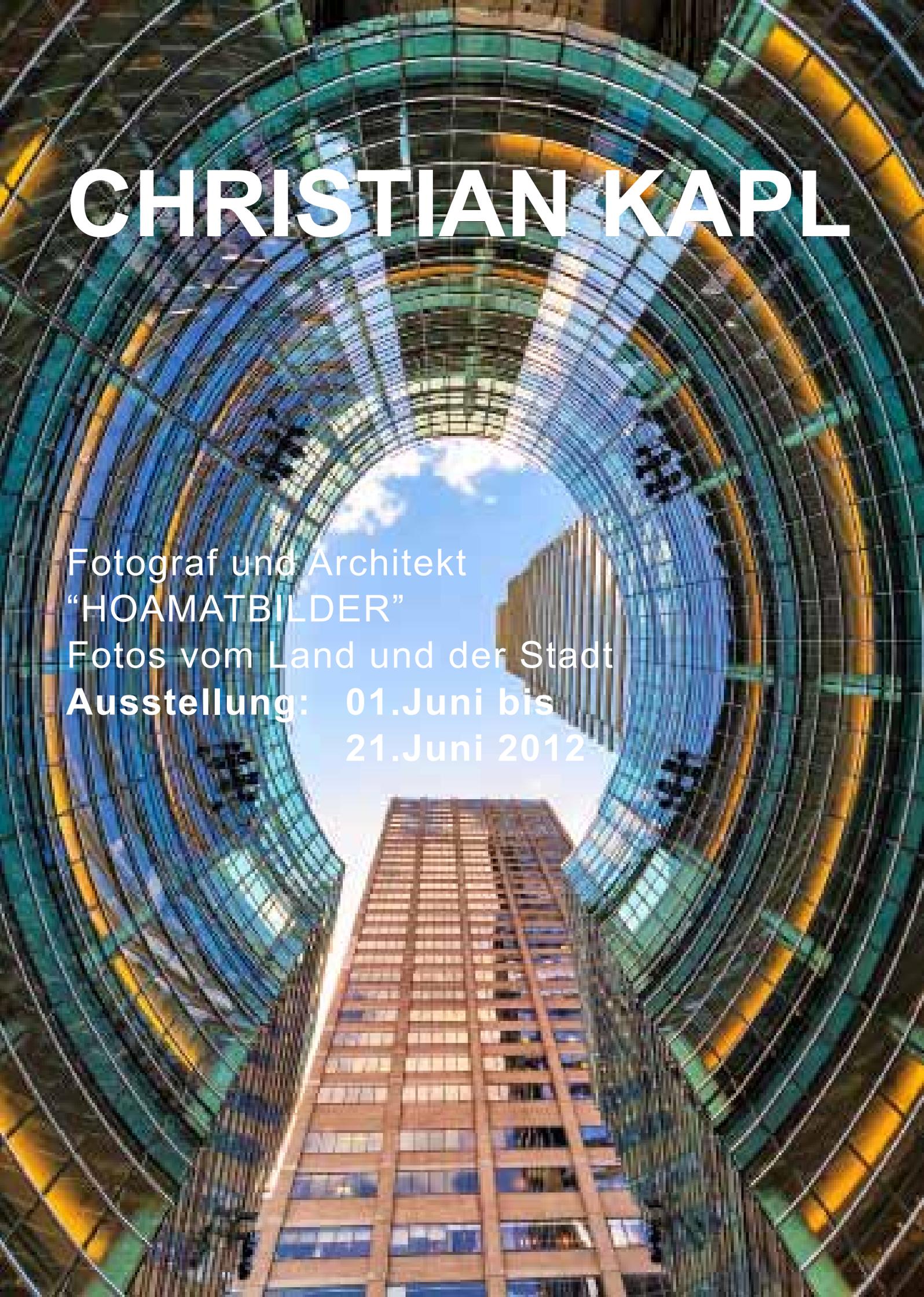
Ausstellungen:

Ab 1965 weltweit zahlreiche Ausstellungen;
u.a. Biennale Venedig, documenta in Kassel,
Salzburg, 1983
Kairo, 1983
Frankfurter Architekturmuseum, 1984
Centre Pompidou, Paris, 1985
Galerie AEDES, Berlin, 1985
Frankfurter Architekturmuseum, 1986
Karikaturmuseum, Warschau, 1986
Galerie AEDES, Berlin, 1990
Premio Satira Politica, Forte dei Marmi, 1991
Busch-Museum, Hannover, 1991
Karikatur & Satire, Wien-München-Hannover,
1992-1993
Österreichische Botschaft, Washington, 1994
Galerie Würthle, Wien 1994
Albertina, Wien, 1998
Karikaturmuseum, Krems, 2003, 2004, 2005,
2006, 2007, 2008,
Galerie Ulysses, Wien 2003/04
Galerie Kovacek & Zetter, 2010
Galerie-halle, Linz, 2011

Bauten und Projekte:

ab 1960 Verwirklichung zahlreicher Archi-
tekturprojekte: u.a.: Austria Pavillon, Wel-
tausstellung New York, ORF Landesstudios;
zahlreiche Schulbauten; Museumsbauten in
Österreich und Deutschland; Kunstforum Län-
derbank Wien; EVN-Forum, Maria Enzersdorf;
Millenium-Tower Wien; Wiener Messe Neu

CHRISTIAN KAPL



Fotograf und Architekt
"HOAMATBILDER"

Fotos vom Land und der Stadt

Ausstellung: 01.Juni bis
21.Juni 2012



Bei meinen Photographien geht es mir in erster Linie um eine **prägnante und strenge Gestaltung**, um die Verwendung von Farben (bzw. Kontrasten bei Schwarz-Weiß-Bildern) sowie natürlich um das richtige Licht für die Aufnahmen. Das Ziel ist für mich, dass alles in einen Einklang zu bringen, was natürlich nur sehr selten gelingt. Es lohnt sich aber für mich, danach zu streben.

Technisch gesehen wurden alle Bilder mit Digitalkameras aufgenommen und danach die RAW-Dateien in Photoshop und verschiedenen Plug-Ins wie z.B. NIK entwickelt. Meine Aufnahmen aus den früheren Jahren wurden damals auf Schwarz-Weiß-Filmen von Ilford und erst später mit Diafilm (vor allem auf Fujichrome Velvia) belichtet und anschließend in der Dunkelkammer zu Papier gebracht. Vergleichbar sind die heutigen Negative unsere RAW-Dateien, die von mir in Photoshop entsprechend bearbeitet werden und dann auf Hahnemühle FineArt-Papier mit Pigment-Tinten entsprechend lichtecht gedruckt werden.

Meine Photographien Text von Christian Kapl

Christian Kapl

Die in der hier zu sehenden Ausstellung gezeigten Bildern sind ein Querschnitt meiner photographischen Arbeiten von 2008 bis 2013.

Der Titel der Ausstellung "**Hoamatbilder**" bezieht sich darauf, dass ich als meine Heimat nicht nur Österreich und die Nachbarländer verstehe, sondern auch im Besonderen die USA, in der ich in der Metropole New York City mit meiner Familie von 1987 bis 1994 lebte und die ich in regelmäßigen Abständen immer wieder besuche.....

Der Untertitel meiner Ausstellung "Fotos vom Land und der Stadt" beschreibt im weitesten Sinn das wiederkehrende generelle Thema meiner Photographien: nämlich zum ersten das Land (hier ist generell mein Lieblingsmotiv, die Landschaft gemeint) und zum zweiten die Stadt (gemeint sind hier hauptsächlich Architekturaufnahmen, mein anderes Lieblingsthema, was sich wiederum auch von meinem Beruf ableitet).



DANIEL SPOERRI



Vernissage: 05.November 2011



Besuch bei Daniel Spoerri in seinem Atelierhaus und Skulpturengarten in der Toskana



Ausstellung in der GALERIE-halle Linz

HELMUTH GSÖLLPOINTNER

Ausstellung: Dezember 2012





Helmut Gsöllpointer, Reinhard Kannonier (Rektor der Kunstuni Linz)



GILBERT BRETTNERBAUER



Vernissage: 03. Oktober 2012

dekoratives zeug
decorative stuff

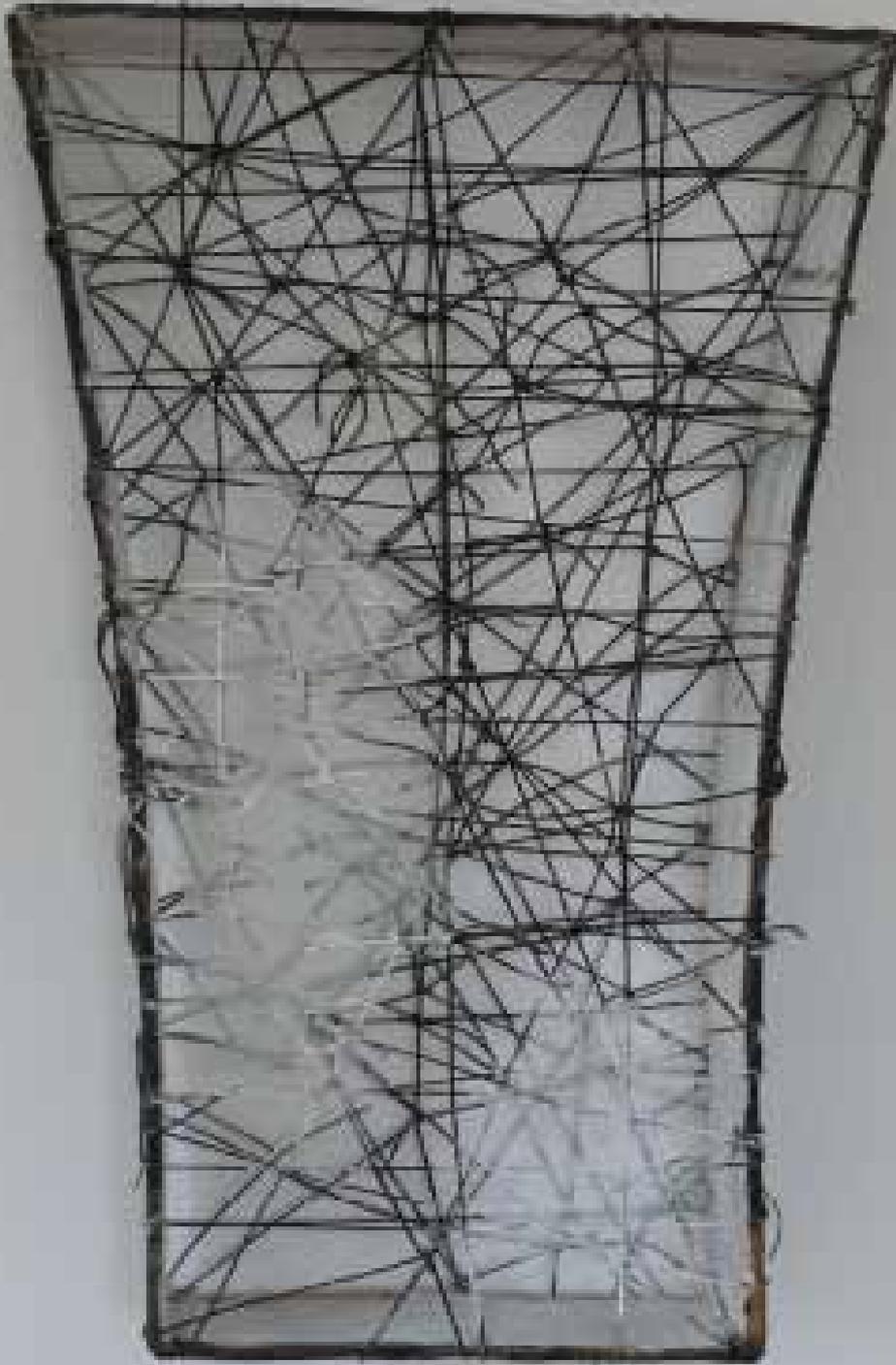


Waltraut Scheutz, Gilbert Bretterbauer (Univ.Prof. der Kunstuni Linz für die Studienrichtung Textil), Andrea Bina (Direktorin des Museums Nordico), Reinhard Kannonier (Rektor der Kunstuni Linz)



WALTER WEER

Ausstellung: 07.November bis
28.November 2012



scoperta
Objekte - Zeichnungen



Walter Weer, Waltraut Scheutz und Peter Assmann (Direktor d. OÖ. Museen)

WALTER WEER ist einer der bedeutendsten Objektkünstler Österreichs.

Er absolvierte zuerst ein Naturwissenschaftliches Studium an der Universität Wien, studierte dann an der Hochschule für Angewandte Kunst Wien. Er ist Mitglied des Künstlerhauses Wien und des Int. Künstlergremiums Köln. Er erhielt eine Gastprofessur an der Hochschule der Bildenden Künste Budapest.

Walter Weer ist als feinsinniger Objektkünstler und Zeichner anerkannt. Seine Skulpturen sind nicht schreiend, sie sind still, reduziert in Farbe und Form und dennoch von einer großen Emotionalität, die den Betrachter mitreißt. Weer hat seine Laufbahn mit der Zeichnung begonnen und ist dann zur 3-Dimensionalität vorgestoßen.

Sein Werkschaffen ist dadurch geprägt, dass Zeichnungen und Objekte immer wieder schubweise – sozusagen eruptiv- auftauchen. Sie entstehen täglich: nichts, keine Serviette, keine Zeitung, kein Stück Papier, keine Schachtel und kein Stück Schnur oder Draht sind vor ihm sicher. Scheinbar sinnloses Ab-

fallmaterial wird in völlig neue Zusammenhänge gebracht, durchbrochen, aufgerissen, verschnürt und wiederum zusammengefügt, um neue Inhalte zu formulieren.

SCOPERTA (“Entdeckung”, “Auffinden”, “Fund”) lädt ein, auf Entdeckungsreisen zu gehen und sich auf Diskussionen im multivarianten Verstehen der Arbeiten einzulassen. Wie ein Archäologe- das Archaische seiner Arbeiten ist evidentlegt Weer Schicht um Schicht frei, um auf den Grund zu kommen. Seine so entstandenen Werke sind Ausdruck einer Suche nach Klärung von Um-und Innenwelt. Jede Einsicht, jede Antwort ist Ausgangspunkt neuer Fragen.

Objektkunst mit Karton, Papier und Schnur, Arbeiten aus trash, Rauminstallationen, meist mit Netzen bzw. Reusen, aber auch großen Holz-Karton-Objekten, Zeichnung, Fotografie

TRIBAL ART

Vernissage: 04.Oktober 2014

GALERIE Sonnenfels zu Gast in der GALERIE-halle Linz
ausgewählte Stücke aus der Sammlung Wolfgang Klein





„Sammeln Sie Afrikanische Kunst?

Gratuliere, Sie befinden sich in bester Gesellschaft! Neben allseits bekannten Künstlern wie Picasso, Matisse, Miro, Vlaminck, Nolde u.v.a. sowie prominenten Kunstsammlern z.B. Rockefeller, J.Müller, Aga Khan, besitzen auch die größten Kunstgalerien der Welt, das Metropolitan Museum of Art, British Museum, das Rietberg Museum (Zürich), Musee Dapper (Paris), das Linden Museum (Stuttgart) und das Museum Tervuren (Brüssel)

Der Schwerpunkt unserer Ausstellung ist der alten, traditionellen Stammeskunst Schwarzafrikas gewidmet. Wir zeigen ausgewählte, originale Kult- und Gebrauchsgegenstände, stammestypische Objekte aus West- und Zentralafrika, die für Kultzwecke hergestellt wurden. Alle Objekte sind Unikate die von Wolfgang und Christa Klein, auf zumeist abenteuerlichen Reisen in Afrika gesammelt wurden.

In unseren Ausstellungen zeigen wir:

Seltene Kultmasken und Skulpturen, Rindenstoffzeichnungen der PYGMÄEN, handgewebte, abstrakt gemusterte Textilien der BAKUBA und SHOOWA, seidenbestickte Häuptlingsgewänder der ASHANTI, Figuren und Gefäße aus Terrakotta, edle Bronzen, Eisenskulpturen, formschöne Hock-

er, Musikinstrumente, liebevoll verzierte Gebrauchsgegenstände sowie seltene und oft kühn geformte Waffen, die als Prunk- und Statussymbole dienten. Besonders erwähnenswert ist unter anderem die runde, rot, weiß und schwarz bemalte „KLEKPLE“ – Maske des BAULE Stammes (Elfenbeinküste) mit ihren großen Augen, die die Blicke des Betrachters fast magisch anzieht und bei ihrem Auftreten für die soziale Ordnung im Dorf sorgen soll, oder die große YORUBA - EKITI Maske (Nigeria) mit Mutterfigur und Kindern - ist sie Sinnbild für Fruchtbarkeit und tritt nur beim alle zwei Jahre abgehaltenen „EPA“ - Fest auf und nicht auch zuletzt die große „BEDU“ – Maske des NAFANA – Stammes (Grenzgebiet Ghana – Elfenbeinküste). Eine absolute Rarität ist auch die archaisch gestaltete Steinskulptur der WAN (Elfenbeinküste) deren Entstehungszeitraum zwischen dem 10. – 14. Jh. liegt. Authentizität und Provenienz werden mit Expertisen garantiert.

Wir laden Sie herzlich zum Besuch in die GALERIE-halle Linz ein und würden uns sehr freuen Sie begrüßen zu dürfen, um Ihnen eine Begegnung mit Afrikanischer Kunst vermitteln zu können.“

von Christa & Wolfgang Klein



Kunst kommt von **Künstler**

Künstler *denken anders*

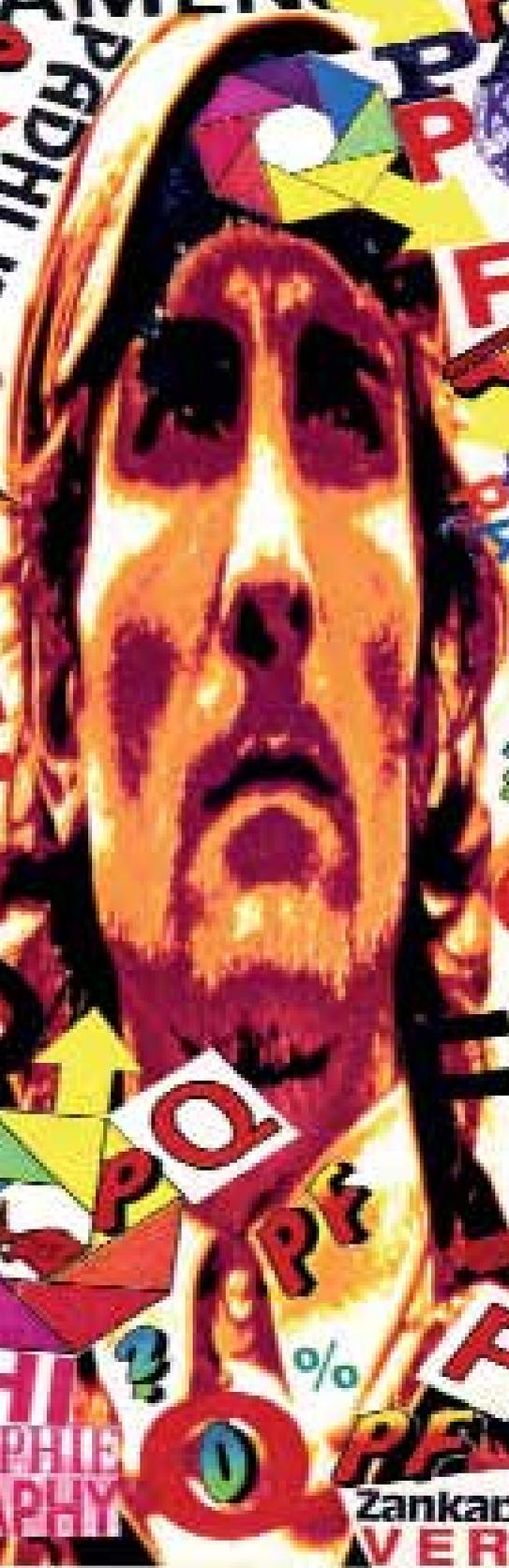
PADHI
PHOTOGRAPHIE
PHOTOGRAPHY

FRIEREP GSEP

PT 0000

PADHI IDEE

Ein **KÜNSTLER**
NAMENS



Zankabfell
VERLAG

PHOTO
IDEE
PHOTO
IDEE

PADHI
IDEE

PADHI
IDEE

PADHI
IDEE

PADHI
IDEE

Uer Top-Artists
des 21. Jahrhunderts

Eine imposante Erscheinung

PADHI FRIEBERGER

**Ausstellung: 30.Jänner bis
01.März 2013**

**Künstler-Weltkritiker-Philosoph
Mail-Arts, Druckgrafiken, Objekte**

Padhi Frieberger geb. 1929 (in Krems, einige Verwandte von Frieberger wohnen auch in Linz)

Er ist der radikalste Pionier und progressivste Künstler der Österreichischen Szene nach 1945.

Sein Schaffen als gesellschaftspolitischer Aktivist und anarchistische Szenenfigur ließ ein facettenreiches Oeuvre entstehen, das die Grenzen der Kunst sprengt.

Ein Künstlergenie, der in vielen verschiedenen Kunstbereichen bewandert ist:

Musiker, Maler, Collage-, Objekt- und Fotokünstler, Poet und Aktivist.

Die Objekte gelten für ihn als die dreidimensionale Malerei.

Peter Weibel bezeichnet ihn als „Living sculpture“ in seinem ganzen Denken und Handeln, der als einziger wahrer Fluxus-Aktivist Österreichs bis heute tätig ist.

Der in Krems geborene Künstler war zunächst im Umkreis der „Wiener Gruppe“ aktiv. In den 1950er Jahren entstehen neben Gedichte, Mail-Art-Collagen und Gerümpel-Skulpturen, fotografische Porträts von Zeitgenossen und Künstlerfreunden.

Er enthielt sich immer dem Kunstmarkt – und wollte sich auch nie den gesellschaftlichen Klischees unterwerfen.

Viele originelle Textsprüche fließen in seine Collagen ein z.B.:

„Ohne Künstler keine Kunst“

„Kunst kommt von Künstler“, „Kunst kommt nicht von ungefähr“,

„Die Musik muss laut sein, damit wir nicht hören, wie die Welt zusammenbricht.“

„Kitsch as Kitsch can“

„Dies ist nicht eine Zeit der „Ismen“, sondern des rette sich, wer kann.“

„Gewalt zu verabscheuen, schließt noch nicht aus, Gewalt anzuwenden.“

Seine Mail – Art - Collagen sind eigenwillige Zusammenstellungen bunter satirischer Bild- und Textfragmente. Er agiert gesellschaftskritisch und setzt vieles in einen völlig neuen Kontext.

Carl Aigner dazu:

„Dass er ein künstlerischer Kommunikator par excellence ist, wird nachdrücklich durch sein „Mail Art“ Werk nachvollziehbar. Seit Anfang der fünfziger Jahre ist dies für

ihn ein wichtiger Kunstdiskurs. Zu Recht kann er als Pionier bezeichnet werden; kein anderer Künstler hat diese Kunstform so konsequent über Jahrzehnte praktiziert wie er und sie dabei zu einem komplexen Kommunikationsmedium entwickelt. Der Anfang der siebziger Jahre von Jean- Marc Poinot geprägte Begriff umreißt ein Kunstphänomen, das vor allem im Umfeld von Fluxuskünstlern bis in die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts für kurze Zeit ein markantes Phänomen darstellt. Fast ein Jahrzehnt lang, von Anfang der 90er bis Ende der 90er Jahre hat Frieberger mit Nikolaus Lehner eine intensive Mail-Art-Korrespondenz praktiziert. Die dabei entstandenen komplexen Bild-Text-Collagen und –Zitate eröffnen uns das faszinierende Universum seiner künstlerischen-gesellschaftlichen Reflexionen, die in dieser Dichte ihresgleichen suchen. Ob Tagespolitisches oder Kunsttheoretische, ironisch, oft auch sarkastisch, sind sie Seismographen österreichischer Gegenwartseruptionen, Soziogramme heterogenster Befindlichkeiten ebenso wie subtile und intelligente Statements österreichischer (Nieder-) Tracht.“

Padhi Frieberger kämpft gegen die kulturelle Enge der Ö. Nachkriegszeit. In manchen Exponaten wird seine Kritik zur aggressiven Polemik – seine geäußerten Gedanken werden in einer radikalen Form zur Darstellung gebracht. Ironie und Zynismus vermischen sich.

Sein Werk steht für sein intensiv gelebtes Leben als Künstler, das er wahrhaftig auch konsequent in dieser Weise mit allen Schwierigkeiten gelebt hat. Im Schloss Hagenberg in NÖ. bei Mistelbach lebte er ohne Fenster und Heizung. Unter großem Verzicht konnte er seine Utopie ungezwungen leben. Kunst und Leben verschmolzen bei ihm zusammen wie kaum bei einem anderen Künstler.

Er stellt sich als Rebell und Aktivist gegen verkrustete, gesellschaftliche politische und marktorientierte Systeme. Zum Prinzip erhob er auch seine strikte Verweigerung des Kunstmarktes.

Er sagt selbst:

„Meine Kunst ist ein ganz wichtiges Politikum“ – „Ich schreibe heute auch, aber noch viel radikaler. Das ist notwendig, weil alle nur so friedlich tun.“

Padhi Frieberger ist eine charismatische Künstlerpersönlichkeit vor allem eine Manifestation einer genialen schillernden Inszenierung seiner Kunst wie auch seiner eigenen Person.

Auch heute noch, obwohl er schlecht sieht und kaum mehr mit seiner Hand schreiben kann, bringt er seine zeitkritischen Gedanken zu Papier - Texte, die einem zum Nachdenken anregen.

Er sieht seine Aufgabe als Künstler, da er in einer Demokratie lebt, seine Gedanken frei zu äußern und Stellung zu beziehen, um eine Veränderung der gesellschaftlichen Struktur zu bewirken. Sein tiefstes Anliegen als Künstler ist die Verbesserung der Welt, wo die Vernunft der Menschheit obsiegt. Er wehrt sich gegen alles Rückläufige und Überholte.

Er sagt:

„Ich bekenne mich zur Modernen. Ich bin ein moderner Mensch, lass mich nicht korrumpieren von irgendwelchen rückläufigen Tendenzen. Einmal modern – immer modern!“

Noch ein Text von Ihm:

„Man findet vieles sehr gut, solange man das Bessere nicht kennt.“

Zur Vernissage spricht sein langjähriger Sammlerfreund Prof. Nikolaus Lehner, der viele seiner Art-Mails aufbewahrt hat, sowie die Künstlerfreundin Elisabeth Plank, die Padhi Frieberger gut kennt.

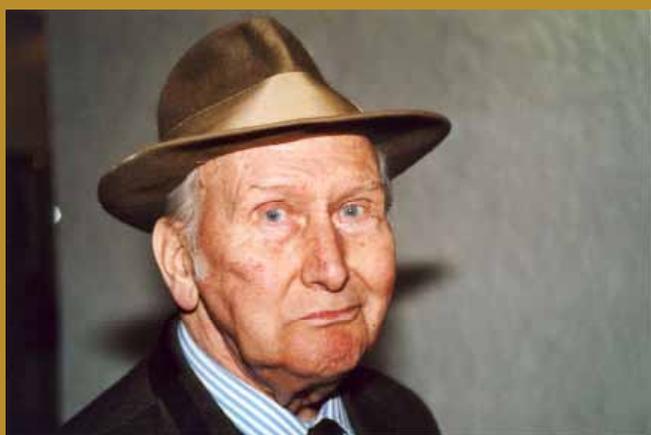
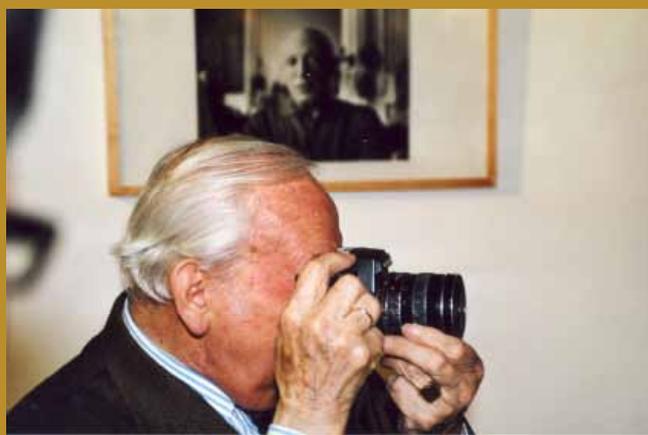
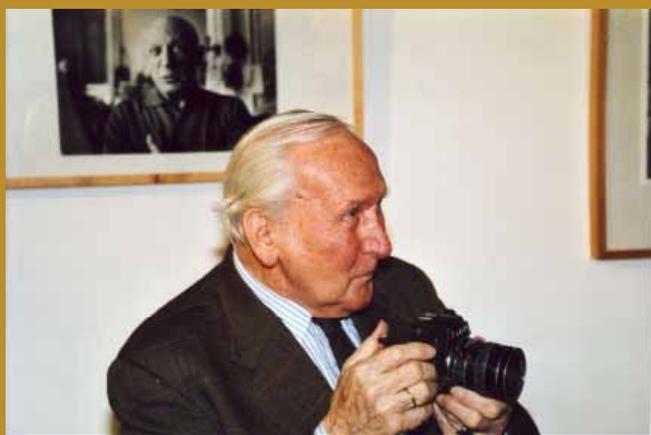
Einzelausstellungen:

2011 Forum Frohner , Krems
2008 Galerie Studio 18, Wien



FRANZ HUBMANN

**Ausstellung: 09. Februar bis
07. März 2002**



HERMANN NITSCH

Ausstellung: 07.Dezember 2001 bis
24.Jänner 2002

+ HEINZ CIBULKA



OTTO ZITKO

**Ausstellung: 16.März bis
11.April 2002**



OSWALD OBERHUBER

**Ausstellung: 20.April bis
11.Mai 2002**



ADOLF FROHNER

**Ausstellung: 24.Jänner bis
20.Februar 2004**

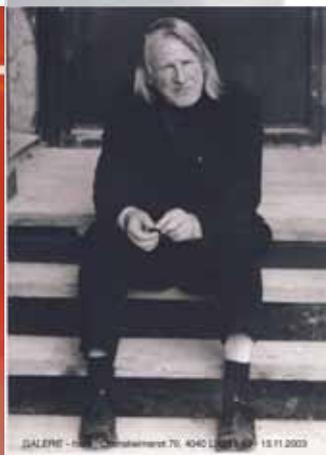
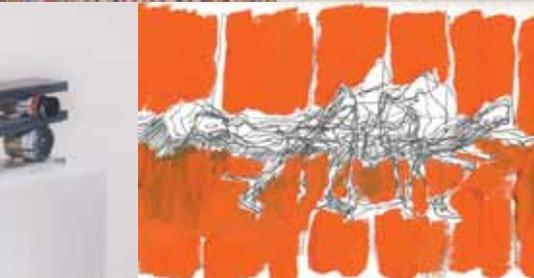
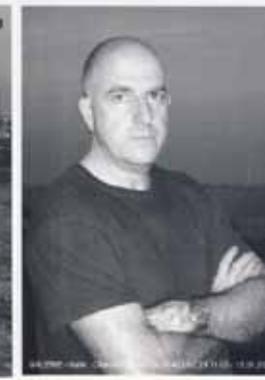
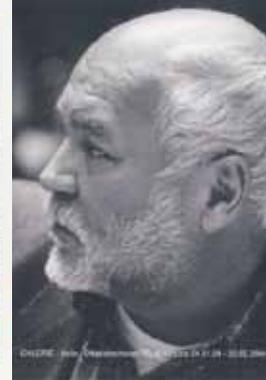
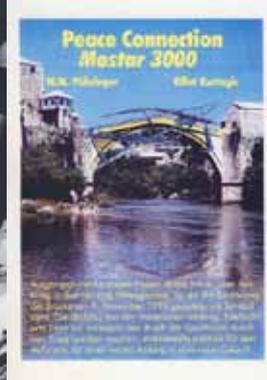


BRONO GIRONCOLI

Ausstellung: 2001 und 2005



Attersee Christian L.	Reinhold Thomas	Hainzl Otto	Zitko Otto
Barek Bernhard	Rühm Gerhard	Hubmann Franz	Zamp Kelp
Bretterbauer Gilbert	Reiter-Seidl Edda	Jürgenssen Brigitte	Zeppl-Sperl Robert
Böhm Wolfgang	Schilcher Friedrich	Klinkan Alfred	Lessing Erich
Cibulka Heinz	Sporri Daniel	Kepplinger Helmut	Messensee Jürgen
Bruckner Theresa	Stifter Wolfgang	Kienzer Michael	Mosbacher Alois
Cooper Waltraut	Stangl Anna	Kolig Cornelius	Nitsch Herrmann
Domenig Gunter	Schmalix Hubert	Tesar Heinz	Oberhuber Oswald
Daumier Honoré´	Staudacher Hans	Valie Export	Pongratz Peter
Danner Josef	Scheidl Roman	Wagner Lois	Pühringer W.M.
Damisch Gunter	Füreder Rainer	Wukounig Reimo	Peichl Gustav
Deutschbauer Julius	Fink Tone	Zogmayer Leo	Pichler Monika
Frohner Adolf	Gironcoli Bruno	Zechner Johannes	Plank Elisabeth
Frank Heinz	Graf Franz	Zechyr Othmar	Phillip Kurt
Rainer Roland	Gsöllpointner Helmut	Weer Walter	Ringl Franz
Rainer Arnulf	Helnwein Gottfried	Weiß Franz	u.a.
Riedl Alois	Hubert Timo	Winter Konrad	
Reiter Erwin	Hollein Hans	Wagner Lois	





"Akt", Hans Hesse 1972

Galerie-halle Linz

Ottensheimerstr. 70, 4040 Linz

Mi, Do: 10 - 18 Uhr, Fr: 10 - 14 Uhr und nach tel. Vereinb.

+43.0676.320 70 82, galerie-halle@gmx.at